

## Andacht zum 4. Advent Lukas 1, 26-38 von Pfarrer Ulrich Dröge

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.*

*Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!*

*Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?*

*Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.*

*Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.*

*Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.*

*Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, daß sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

*Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr. Lukas 1,26-38*

Mit diesem Abschnitt aus dem Lukasevangelium, den wir da gerade gehört haben, betreten wir besondere Räume. Räume, die voller Wunder und voller Hoffnung sind, voller Sehnsucht und voller Erwartung. Räume, aus denen wir herüberschauen können in eine ganz andere Welt.

Wir nähern uns mit diesem Adventssonntag immer mehr der Botschaft von Weihnachten. Wir nähern uns dieser Botschaft, indem wir einem unwirklichen Dialog zuhören.

Ein Engel tritt auf. Ein Bote Gottes, der unmittelbar von Gott redet. Der Maria – ein jüdisches Mädchen - besucht und sie mit einer Nachricht konfrontiert, die sie zu Widerspruch anregt und dann zu vorbehaltlosem Ja führt. Am Ende gerät sie in Bewegung, gerät die ganze Geschichte in Bewegung und endet in einem herrlichen Lobgesang.

Gabriel tritt auf. Er ist der Deuter unter den Engeln. Er deutet die Schrift, er deutet die Visionen der Propheten und er hat dem alten Ehepaar Zacharias und Elisabeth, die Botschaft von der Geburt ihres Sohnes Johannes gebracht. Die Linien lassen sich bis in die Zeit des alten Ehepaares Abraham und Sara ziehen. Auch der Sohn Isaak war und ist geboren durch Gottes Gnade, obwohl Sara schon längst keine Kinder bekommen konnte. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Elisabeth und Zacharias werden Eltern und Johannes wird geboren. Johannes– Gott ist gnädig.

Und dieser Engel Gabriel begrüßt nun auch Maria. Mirjam – die jüdische Frau aus Nazareth in Galiläa. Damit tritt Gabriel bewusst in einer Landschaft auf, die fern des Tempels von Jerusalem liegt. Er tritt heraus aus dem engen Bezirk des Tempels. Er tritt auf in einer Gegend, in der Menschen in großer Armut und in großem Elend leben, die verachtet werden von den Jerusalemern. Es ist das heidnische Galiläa, das

nun angesprochen wird, das Volk, das sich nach Licht sehnt und große Hoffnung auf einen Retter hat, den Gott senden wird.

Hier findet Gabriel Maria. Mirjam. Schon einmal trat eine Mirjam im Alten Testament auf. Mirjam, die Retterin und Bewahrerin, die einst gesungen hat als Israel aus der Knechtschaft befreit wurde. An den Ufern des Schilfmeeres singt sie ihr Lied von der Befreiung aus Unrecht und Sklaverei. Sie singt dem Gott, der das Elend seiner Menschen gesehen hat und sie hineinführt in das Land, wo Milch und Honig fließt.

Unzählige Mirjams gab es damals zurzeit Jesu als Israel von den Römern besetzt war. Und die Hoffnung war groß, dass in den Töchtern, die da mit den Namen Mirjam benannt wurden, etwas von dem Potential der „großen“ Mirjam durchbrechen möge, damit wieder eine neue Befreiung geschieht.

*„Mirjam, Maria, sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“*

Unglaubliches passiert: Gott redet. Gott redet und grüßt eine Frau, was den damaligen Zuhörern noch mehr verwundern musste. Mirjam erschrickt. Die einzige Gefühlsäußerung, die in dieser kurzen Szene berichtet wird. Maria hat unsere Sympathie, denn die Botschaft lässt nicht nur staunen, sondern auch erschrecken.

*„Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden“.*

Die völlige Liebe treibt die Furcht aus – so wird es in einem späteren Brief des Johannes an seine Gemeinde heißen. Gott ist die Liebe. Und diese Liebe wird nun offenbart, offenkundig in der Botschaft des Engels: Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.

Gott hat dich angesehen. Gott hat dich, Frau, dich Mensch dazu erwählt, Gefäß der göttlichen Gnade zu werden. In Maria wird Gott zeigen, dass der Mensch, so verloren er manchmal sich fühlen mag, dass dieser schuldbeladene, hoffnungslose und ängstliche Mensch vor Gott Gnade gefunden hat.

*„Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben“.*

Das ist der Kern der Botschaft des Engels. Das ist der Kern der Botschaft von Weihnachten.

*„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“* Das ist der Kern der christlichen Theologie.

Jede christliche Rede von Gott und über Gott wird sich an dieser Aussage zu orientieren haben: Gott kommt in diese Welt, um die Menschen zu befreien. Jesus ist der Retter und Bewahrer und der Erlöser.

*„Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß“*, – Maria wagt den Widerspruch und provoziert den Engel zu einer Dogmatik im Dialog. Jetzt wird Christologie vorgeführt:

Nicht durch Menschen kommt Jesus, der Retter und Bewahrer auf diese Welt. Nicht Josef hat ihn gezeugt, sondern der Heilige Geist ist zu Maria gekommen und so ist sie schwanger geworden. Der Geist Gottes hat sie überschattet. Was hier geschieht ist so neu, wie einst Himmel und Erde neu geschaffen wurde. So wie am Anfang der Schöpfung Gottes Geist diese Welt geschaffen hat, so ist auch jetzt der schöpferische Geist Gottes tätig.

Denn dieser Jesus wird ganz von Gott sein. Gott wird Mensch. Damit wird nicht der Mensch vergottet. Gott bleibt Gott, der Mensch bleibt Mensch und doch wird sich Gott tief mit dem menschlichen Leben verbinden. Gott wahrt sein besonderes Geheimnis. Er tritt aus seiner unzugänglichen Jenseitigkeit heraus und wird Mensch. Er setzt sich den spannungsreichen Umständen unserer doch so holprigen Geschichte aus und wird Mensch. Gott kommt uns entgegen und sieht es nicht als einen Selbstverlust an, in der überaus bedingten Gestalt eines Menschen in Erscheinung zu treten.

*„Mir geschehe nach deinem Wort.“*

Was Anderes lässt sich wohl angesichts dieser großartigen Zusage nicht mehr sagen.

*„Mir geschehe nach deinem Wort.“* Aus der Frage wird nun eine vertrauensvolle Zusage. Ich vertraue auf dein Wort. Ich glaube, ich bekenne mich dazu.

Und aus diesem Glauben heraus erwächst eine neue Befreiung. Maria ist befreit und gerät in Bewegung. Sie hat aus dem Widerspruch und ihrer Frage heraus, sich ganz Gottes Geschichte geöffnet, sie ist schwanger mit Jesus, schwanger mit Gottes Wort und macht sie sich so auf den Weg zu Elisabeth, besucht sie und singt.

Sie singt von Gottes Gnade. Von der umstürzenden Macht Gottes. Ihr Loblied wird überbordend.

*„Magnifikat – Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes meines Heilandes. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinen Menschen auf.“*

Gewaltig ist der Lobgesang Gottes, der in Maria erklingt.

Angesichts des Wunders, das da in Bethlehem geschieht, angesichts der Geburt Jesu kann man nur staunen, anbeten und lobsingeln.

Ja, dem Menschen ist Befreiung von aller Angst und Not zugesagt durch eine Macht, die so ganz anders ist als wie wir sie uns vorstellen können. Darin gibt uns diese Geschichte von der Ankündigung der Geburt Jesu Nachhilfestunde. Eine Befreiung, die nicht wir erwählt haben, sondern, die uns erwählt hat.

Eine Befreiung, die uns anspornen kann mit Gottes Gnade, mit Gottes Liebe auch in dieser schwierigen Zeit auf Gott zu hoffen, achtsam miteinander umzugehen und so das Licht der Weihnacht, das Hoffnungslicht zu sehen und an andere weiterzugeben.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.